

2. W. 114.906

BILLET DE CORRESPONDANCE



Wien 13. december 1880

Gechter Herr ! Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich selbst in Ihrem Unwohlsein mit mir beschäftigen und sich die Mühe nehmen, mir zu schreiben. Ich muss Ihnen in Allem Recht geben. Auch bin ich mit allem, was Sie bemerkt haben ganz zufrieden. Ich weiss, dass ich mich nun die eigentliche Schwierigkeit bis jetzt nur herumgewunden hab, ich weiss, wie das das Eine, was not thut, noch gar nicht da ist.

Und Sie wissen auch, dass ich Etwas ganz anderes will als das, was man im burgtheater gewohnt ist zu sehen. Ich war neulich in der medea, ich hab gefüllt, dass ich kein solches Stück zusammen bringe, aber ich hab auch gefüllt, dass meine Vorstellung von einem Schauspiel

eine gänzlich veränderte ist, dass ich nicht die geringste Lust hab, sondern nur widerwillen, auf diesen Bahnen zu gehen. Mein Ehrgeiz ist's nicht, ein Stück zu Stande zu bringen, das nur mit den Anforderungen des Burgtheater entspricht, sondern meine Idee zu genügen. Vielleicht ist sie zu hoch, oder zu willkürlich, oder zu unpraktisch oder zu unverhältnismäßig, aber es ist das Einzige was mich dabei reizt. Ich mache mir die Sache

vielleicht zu schwer, oder zu unbequem, aber ich muss mir alles erst selbst verschaffen. Stoff, Stil, Form, Sprache, Vers. Wenn ich nichts zu Stande bringe, so bin ich allerdings um so ärger blamiert. Aber ich will eben alles wagen.

Ich wünsche Ihnen schnelle Besserung. Ich hoffe, dass Sie mich citiren, sobald Ihnen mein Besuch nicht unangelegen ist.

Mit hochlichen Grüßen Ihr ergebener R. Kralik